

## Geschichte und Recht.

### I. Erdkunde im Mittelalter.

(Schluß.)

#### 1. Welt-Charten vom 9ten bis 14ten Jahrhundert.

(Siehe Tafel II.)

Nr. 1. Diese Charte des 9ten Jahrhunderts ist aus einer Straßburger Handschrift C. IV. Nr. 15 genommen. Der Zeichner machte nach alter Ansicht den Tanais zur Gränze zwischen Asien und Europa, kannte jedoch das schwarze Meer, und die Worte sind zu lesen: Meotide palus, sinus maris. Dagegen bezeichnete er das Mittelmeer nicht, muß es jedoch gekannt haben, weil er den Ocean magnum mare nennt, welchem ein parvum mare entgegen stehen muß. Die Charte wurde in Teutschland gemacht, daher besteht Europa nur aus Griechenland, Italien und Teutschland und dieses wieder aus sechs Ländern: 1) Alamannia steht als die wahrscheinliche Landschaft des Zeichners voran, 2) Dacia, Dänemark, 3) Gothia, Gothland, Schweden, 4) Germania, Mittelteutschland, 5) Saronia, Ostfachsen bis an die Elbe, 6) Friesland, Niederland überhaupt. Daß man Dacia nicht für Dacien nehmen kann, beweist das beigezeichnete Gothia; im 9ten Jahrhundert gab es keine Gothen mehr an der Niederdonau, Dacia und Gothia konnten also nur im Norden neben einander gesetzt werden. Auf Aquitanien, das auch noch im 9ten Jahrhundert Gothia hieß, kann ich darum nicht verweisen, weil der Zeichner selbst Francia ausgelassen hat, wovon Gothia nur ein Theil war.

Nr. 2. Ein Bruchstück des 10ten bis 11ten Jahrhunderts aus der Handschrift Nr. 97 zu S. Omer. Das erste mir vorgekommene Beispiel aus jener Zeit, in welchem das Wasser mit Wellenlinien gezeichnet ist. Der Verfasser verräth eine geringe Kenntniß, die Morini, in deren Land er wohnte, hat er hingeschrieben, aber alle andern Völker unsers Festlandes weggelassen. Dagegen ist seine Zeichnung der Inseln von Belang. Er kennt Scandza (denn so muß das verstümmelte Wort - dza ergänzt werden) als eine Insel im Nordosten Europas, England im Nordwesten, und zwischen beiden Thyle beinahe im Norden. Diese Insel kann

nach der Zeichnung keine andere seyn als Island, welches damals schon bekannt war.

Nr. 3. Ebenfalls Bruchstück einer großen Welt-Charte des 14ten Jahrh., aus der Brüsseler Handschrift Nr. 163a. Dieses Buch enthält das Werk des Marino Sanudo, die *Secreta militum crucis*, welches, jedoch ohne die alten Charten, in den *Gestis Dei per Francos* abgedruckt ist. Die Brüsseler Handschrift mit ihren Charten ist daher eine schätzbare Quelle der Erdkunde, wovon ich nur den Theil benutzte, der Europa und den Norden betrifft, und das Uebrige andern Forschern zurück ließ. In dem mitgetheilten Abschnitt der Charte habe ich der Deutlichkeit wegen die Namen mit neuen Buchstaben geschrieben. Scandinavien ist keine Insel mehr, sondern hängt im Osten mit dem Festlande zusammen, es besteht aus Schweden, Gothland, Schonen und Norwegen, so wie aus Sinitia, welches entweder Rußland oder Lettland bedeuten soll, und aus Alania, worunter ich die Alandsinseln verstehe. Außerhalb Scandinaviens wohnen die Heiden (*infideles, pagani*) in Karelien, Esthland, Livland, Preußen, Pommern, Slaven-, d. i. Brandenburg bis an die Oder, welche mit einem Strich angezeigt ist. Ganz im Nordosten heißt es von Rußland: *Rutenia protenditur usque ad oceanum et ad Polonos, et sunt Sarmatia*, westlich davon wohnen die Litthauer (*Getoini*). Dänemark und Jütland (*Dacia, Jutia*) sind eine Halbinsel, sogar auch England, ein unerwarteter Verstoß für jene Zeit. Teutschland ist zwar mit einer Menge Namen versehen, aber desto schlechter gezeichnet. Die Alpen trennen es von Italien und Illyrien, daraus entspringt die Donau mit ihren Nebenflüssen, geht richtig gegen Osten und ist der einzige Fluß, den die Charte benennt. Drei Flüsse strömen von den Alpen nordwärts, der westliche scheint die Maas, der mittlere der Rhein und der östliche die Weser. Ich habe sie auf der Charte mit (m) (r) (w) bezeichnet. Der Rhein und die Weser werden von der Elbe durchschnitten, die aus Krakau, Mähren, Böhmen, Meissen kommt und die Mark Brandenburg durchfließt und an Holstein vorbei geht. Südwärts der Elbe liegt Teutschland, Sachsen, Friesland und Hessen, längs dem Rheine hinab Schwaben, Franken, Thüringen (*Toringia*), Westfalen (*Wassalia*)

und Holland, am Ausfluß der Maas Brabant, Henegau und Flandern. An der Donau sind Graubünden (Euvalla) Baiern, Oesterreich, Ungarn, und an ihrer Mündung Mönsien verzeichnet und an der Donau Steiermark. Die Lombardie reicht noch über die Alpen. In Frankreich ist nur die Rhone (ro) angedeutet, aber ohne Namen, und die Provence, Burgund, Picardie, Normandie und Bretagne aufgeführt. Diesseits der Alpen sind nur drei Städte bemerkt: Bienne an der Rhone, Paris und Stabula an der Donau.

Nr. 4. Eine französische Welt-Charte des 14ten Jahrh. am Ende der Handschrift Nr. 820 zu Arras, ausgezeichnet durch die Angabe der Himmelsgegenden und Winde im Umkreis der Charte. Auch hier ist der Don noch die Gränze zwischen Europa und Asien, und die europäische Länderkunde so dürftig wie auf der Charte des 9ten Jahrhunderts. (Nr. 1.)

## 2. Geographische Bemerkungen.

Tyle quædam est insula ultra Britanniam in oceani finibus sita, ubi in æstuali solstitio VII dies sine nocte et in hiemali VII noctes videntur sine die. et ultra illam nulla est dies, sed perpetuæ tenebræ et concretum mare. De qua Boethius ait:

licet indica longe  
tellus tua jura tremiscat  
et serviat ultima Thile etc.

Hybernia est insula occidentalis, ubi nulla anguis, avis rara, nulla apis.

Scandza est insula, quæ fertur in æstate media XL diebus et noctibus (*l. dies-noctes*) habere continuas, itemque brumali tempore eodem dierum noctiumque numero lucem claram nescire.

Taprobane est insula Indiæ, ubi dicunt duas esse hiemes et duas æstates et bis floribus vernare locum (*l. solum*).

Anglia est insula, quæ tantas nebulas exhalat, madefacta oceani crebris incursibus, ut sol per illam pæne totam qui se . . . negetur aspectus, noctem vero clario-rem eius parte minimamque reddit.

Diese Angaben stehen auf der ersten Seite der Handschrift, Nr. 97, zu S. Omer, woraus die Weltkarte Nr. 2 entlehnt ist. Der Text hat an einigen cursiv gedruckten Stellen

gelitten, und beschränkt sich auf Inseln. Der große Unterschied der Tag- und Nachtlänge zwischen Island (Thyle) und Scandinavien (Scandza) stimmt nicht mit der Breite dieser Länder überein, so daß es fast wahrscheinlich wird, der Schreiber habe unter Scandza ein weit nördlicheres Land, etwa Spitzbergen, verstanden.

M.

## II. Hohenstaufische Urkunden.

### 1. Schutz- und Bestätigungsurkunde für die Probstei Herdt bei Speier. 1200.

Philippus secundus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Cum nos velimus omnia ea quæ a nobis juste et rationabiliter facta sunt, a posteris et successoribus nostris inviolabiliter observari, sic (*l. sicut*) nobis ipsis legem præfigimus, ut nos antecessorum nostrorum facta et statuta observemus intacta, et ea licet in se debitum vigorem obtineant, regia nostra auctoritate confirmamus. Cum igitur dilecti domini ac (*var. et*) parentes nostri F. videlicet pater noster et H. frater noster, divi Romanorum imperatores augusti ecclesiam in Herde dilexerint et eam semper sub eorum speciali foverint protectione, nos vestigiis eorum inherentes, ob spem salutis æternæ, ipsam ecclesiam in Herde cum universis rebus suis et pertinentiis sub nostra recepimus tuitione, omnia etiam ea bona sive prædialia, quæ ipsa ecclesia nunc possidet, nominatim ea bona in Offenbach et Altheim, quæ allodia Cv<sup>o</sup>radus de Riet eidem ecclesiæ contulit, nostra regia auctoritate confirmamus, statuentes et sub pœna graciæ nostræ districte præcipientes, ut nulli hominum liceat hanc nostram confirmationem ausu infringere temeritatis vel ipsam ecclesiam (*add. in*) aliquo perturbationis genere gravare audeat vel molestare. Quod qui spiritu contumaciæ inflatus facere præsumperit, in pœnam suæ transgressionis et a gratia nostra alienus sit et insuper sexaginta libras argenti persolvat, media parte nobis, reliqua parte ipsi ecclesiæ assignanda. Ut autem hæc omnia supra dicta perpetuæ firmitatis robur obtineant, hanc cartam conscribi jussimus et sigillo nostro communiri. Hujus autem rei testes sunt Cv<sup>o</sup>radus Spirensis episcopus, abbas de Sælse, Cv<sup>o</sup>radus de Riet, Eberhardus de Nicastel, Cv<sup>o</sup>radus de Annewilr, Cv<sup>o</sup>radus de Tanne et alii quam plures. Datum apud Spigelpere per manum Sifridi regalis aulae prothonotarii anno ab incarnatione domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. indictione III<sup>a</sup>. III<sup>o</sup> Kal. Martii (*var. Martii*).

Aus dem Original, wovon das Siegel abgefallen, im Karlsruher Archiv. Vergleicht man den Abdruck in den *Actis acad. Palat. tom. II. 76*, so ersieht man, daß alles, was ich cursiv drucken ließ, in den *Actis* fehlt, und was ich mit *var.* bezeichnet habe, in jenem Texte abweicht. Da nach dem Wort *augustus* die *Acta* ein *re.* setzen, so zeigen sie damit die Weglassung des nächstfolgenden Satzes an, die übrigen Auslassungen sind nicht bemerkt, und ich kann nicht sagen, wer diese schmähtliche Verstümmelung der Urkunde verschuldet hat, da die *Acta* ihre Quelle nicht angeben.

M.

## 2. Exemption des Klosters Walb bei Ueberlingen. 1240?

In nomine sancte et individue trinitatis. Conradus diui augusti Imperatoris Frederici Filius, dei gratia Romanorum in Regem Electus S . . . . heres regni Jerusalem in perpetuum. Regalis pietas tunc precipue sui nominis titulos ampliat et extollit . . . . tuitu, profectum locorum venerabilium circa preces sanctarum dei feminarum se effundit misericorditer et exhibet liberalem. nostre presentium ad modernorum et futurorum noticiam pervenire cupimus et protendi. Quod constituta coram nobis venerabilis . . . abbatissa de Walde. ordinis Cysterciensium fidelis nostra. pro parte conventus eiusdem ecclesie celsitudini nostre humiliter supplicavit. ut voluntate civium de Ueberlingen fidelium nostrorum, bona ipsarum que ibidem habent in vineis et domibus, in presenti, a precariis sive tallis que pro tempore imponuntur, de pietatis nostre gratia ampliori. eximere dignaremur. Nos itaque ut iuridicorum Civium nostrorum evidens iniuria non fieret, ipsis pariter ad nostram presentiam convocatis et obtento de totius universitatis gratuita voluntate. quod per eandem . . . . Abbatissam. primitus petatum fuit. sicut in eorundem Civium litteris plenius continetur, Tandem favore quo ad profectum feminei sexus facilius nostra consuevit sublimitas inclinari. predictae abbatisse supplicationibus, annuentes. supradicta bona eiusdem monasterii que apud Ueberlingen tenet et possidet in vineis et domibus in presenti. perpetuo ab omni talliarum et exactionis genere quolibet auctorum (?) . . Roman. Imperatoris serenissimi. et nostra, duximus eximenda. Ita tamen quod si de nouo, aut titulo emptionis, aut piarum elemosinarum largitatis . . aut alio modo aliquo bona, aut predia que iam servitutibus nostris tenentur obnoxia eidem ecclesie fuerint acquisita, sicut tenebantur, ita deinceps, ad precarias teneantur. que pro tempore fuerint requisite. Ad cuius rei robur perpetuo ualiturum, presentem chartam sigilli nostri munimine duximus roborandum. Testes huius rei sunt.

Heinricus uenerabilis Constantiensis episcopus. Cunradus augensis, Burchardus Rinaugiensis abbates principes. Bilgerinus prepositus maioris ecclesie Constantiensis. Eberhardus prepositus sancti Stephani. C . . . Hartmannus de Quiburg . . . . Crafto de Cruthein. Cuno de Minzenbere Imperialis aule camerarius, Conradus pincerna de Win . . . Otto Bertoldus . . . de Walpurg. Volkmarus de Kemenatun, et alii quam plures. acta sunt hec anno domini. Millo . . . Quadr . . . augusti. Tercie decime. Indictione X<sup>a</sup>. Datum apud Ueberlingen. Anno. Mense. Indictione. prescriptis.

Originalurkunde aus dem Archiv des Klosters Walb, jetzt zu Sigmaringen. Das Siegel ist stark verlegt, zeigt den König auf dem Throne, und hat einen doppelten Kreis für die Umschrift. Im äußeren Kreise ist noch zu lesen: IMPRIS. FRIDIC . . . , im inneren HERE . . . S. IERLM. Die zehnte Indiction fällt auf 1237 und 1252. Da aber quadr. . . steht, so hat der Schreiber die Zahl der Indiction nicht gewußt. Bei Raumer Hohenst. II, 588 erscheint Konrat IV. 1241 im Oktober zu Ueberlingen.

Sigmaringen.

Frid. v. Laßberg.

Zusatz. Man darf die Urkunde nicht in das Jahr 1252 setzen, weil im Eingang der Kaiser Friedrich II. als divus erwähnt ist, wonach quadr. . . ein Schreibfehler statt quinquagesimo secundo seyn mußte, denn der Bischof Heinrich I. von Konstanz, der unter den Zeugen aufgeführt wird, starb 1248; aber auch nicht in das Jahr 1240, denn der Abt Konrat I. von Reichenau wurde 1244 gewählt. Die Urkunde fällt also zwischen die beiden Jahre 1244 — 48.

M.

## III. Briefwechsel über die Kaiserwahl Karls V.

(Fortsetzung.)

### 13. Pfalzgraf Friedrich an die Regentin Margareta. Heidelberg 2. März 1519.

Madame. Il vous a plust m'escripre troyz lettres au peu de tamps, pareylement ay bien entendu ce qui vous a plust me fayre dire de bouche et prier par voz ambassadeurs an l'affaire du roy, vous remerciaint humblement de voz gracieuses lettres, payreylement des bonnes recommandacions, consell et advis.

Mad., vous me devés commander et non pas prier, entendu que suis vostre serviteur et seré <sup>1)</sup> toute ma vie pour obéir à vostre commandement, non pas seulement au cest affaire mes au <sup>2)</sup> aulstres, comme j'espère avoyr faict à vostre faveur jusques à ceste heure et m'y amployeré ancores en la meisme sorte que me j'ay commansé, pour trouver la fin à l'onneur du roy et à vostre desir aultant qui sera en moy, esperant que le roy rocongnoystra vers moy. et ne fais nulle dubte que mons. mon frere, l'electeur, demorera bon serviteur et parant au roy, comment il l'a remonstré par si-devent. <sup>3)</sup>

Mad., sy mes malveullans vous voudroint dire ou faire à croire le contrayre, ou que je usse <sup>4)</sup> quelque voulanté aulstre part, je vous supplie que ne veuleux <sup>5)</sup> croire, car je n'y aviseré à belles paroles, offres, ne grans dons, mes i panseré <sup>6)</sup> à mon honeur et au serment, dont suis tenu au roy, et me monstrerai bon et léal serviteur, comme tousjours a esté, sy un ne le me donne ocasion d'y panser le contraire, ce que je ne pense point, à cause que suis seur, que sy saviés quelque malivolance, que me voudriés bien avertir an ceste cause, je mes <sup>7)</sup> mon honeur, espoir et avancement en voz meins.

Mad., je vous supplie me vouloir pardonner de ce que j'ay attandu sy longement à vous randre response, et pour m'escuser c'est que je suis maués <sup>8)</sup> clerc an fransoys d'eschre à une si grande dame et prinsesse, comme vous estes; mes messieurs voz ambassadeurs ont désiré, volu et prié de vous escrire, comme je fais à présent. toute fois je les ay prié de faire mes excuses <sup>9)</sup> vers vous, et vous diront plus amplement les devises, que avons eu ansamble et mes, que ne vers se <sup>10)</sup> roy escripté <sup>11)</sup> vous suppliant me voloyr pardonner, sy je ne vous escrips comme il appartient et prandre de bonne part ma fischeuse lettre. Au seurplus Madame etc. à Haydelberg ce II de Mars. Vostre etc. Frideric Palatin.

Eigenhändig.

14. Georg v. Schaumberg an den Graven Heinrich von Nassau zu Dieft. D. D. 4. März 1519.  
Bergl. Nr. 24.

Wolgeborner Graff, genediger her ic. Als ich von E. G. geschieden und in das Oberlandt <sup>12)</sup> kumen, hab ich mit be-

trübtem gemüt verstanden den todtslichen abgant kaiserl. Maj. — G. her, ich vernym von viel redtlichen und dappfer leuten, als ob der künig von Frankreich groß und manigfaltig Bractiq vor hat, Romischer künig zu werden und vielleicht von andern hoem und nyder stammen auff sein seyten zu brengen, und wo solg sein für nemen nit stat haben wolt, das man dan kaynen, der des pluß von Österreich wer, nit welen solt; und bin glaublich durch ein frummen fürsten, nemlich Graff Wilhelm von Henberg, bericht, das der herzog von Geldern in Namen und von wegen des künigs von Frankreich, herzog Hainrich von Braunschweig, auch den grafen am Harz und den vom Adell in Westfalen geschriben und in des Jars ein merkliche Sum dienstgelß zu geben gebotten, und so sie dinen, iren solt voraus zu geben. Diaweyl ich dan kays. Maj. Diner gewesen und hie vor lange jar dem haus von Burgundt in ires kriegs lauffen gedreulich gedint, und ich küniglicher wyrdt von Hispan und mein gn. h. Veronandus, Erzhherzog von Österreich, nach meinem vermogen gedinen wolt, so zeig ich E. G. gueter meinung mit unterdenichem rleys an, und bit, E. G. wollen solgs an mein gn. frauen Margaret las gefangen, und an mein hern des hoen rath <sup>1)</sup> bringen, wo es J. Gn. gefellich, dem künig von Frankreich folge hieß abzuschneiden, auch verhinierung in sein fürnemen zu thun vermeint, und wieder das Österreichisch plut gedecht zu Romischen künig oder kayser zu machen; wo dan J. G. wolten auch ein zimlich dienstgelß außgeb, und viel ein wenichers dan der künig von Frankreich deut, und ich darumb ersucht, wer ich ungezwiselt, etlich fürsten, grafen, hern und viel von der ritterschafft dahin zu bewegen, dem künig von Frankreich auch niemanz anders so wie das haus von Burgundt und wieder ein Erzhherzog von Österreich, zu dem E. . . . gedecht künig Karel oder herzog Veronandus an der kayserlicher kron und iren erblanden zu hyner, <sup>2)</sup> dem wordt on zweifel widerstandt gedan. ich hab auch nit unterlassen und viel meiner hern und freundt dahin bewegt, das sie sich noch derzeit mit diensten nymanz versprechen wollen, darumb was in dem Euer gemüt und wolmeynung, laß mich in eyl wys <sup>3)</sup> und so ich bey E. G. wer, wolt ich E. G. anzeigen, wes in dem zu handeln, das sich Oberlandt in eyl nit will geben zu schreiben. und die weyl uff des künig von Frankreichs emsig practizieren, so mit hoem fleys des Oberlandts gepraucht, ist meins bedenkens nit feversn, das ihce so künig Karel in Hispania und herzog Veronandus — zu nuß und guetem reichen mag, auch uff das fürderlichst für zu wenden, zu dem ich meins vermögens uff E. G. bedenden und anzeigen allen möglichen fleys nit sparn wyl. E. G. wollen auch bey herzog Erich, herzog Heinrich und herz. Philips von

1) serai. — 2) mais aux. — 3) ci-devant. — 4) j'eusse. — 5) veuillez.  
6) penserai. — 7) mets. — 8) mauvais. — 9) excuses. — 10) ce für le.  
11) écrirai. — 12) d. i. Oberdeutschland, Gegensatz von Niederland.

1) zu Mecheln. — 2) hindern. — 3) wissen.

Braunschweig handeln und ermanen, das ine gnad und guet von kais. Maj. geschehen und noch ihundt hochlich begeben mag, damit sie sich nit bewegen lassen. Aicht auch dafür, das es guet wer, bey graven Hoyer, graff Gebhart und Grauen Albrecht, alle graven und hern zu Mansfeldt, zu handeln, damit sie sich mit den irn und irer freundschaft enthielten, desgleichen auch bei mein gn. h. Graff Wilhelm von Henberg, mit dem zu handeln und im auch ein dinstgelt geb<sup>1)</sup> wer ich ungezweifelt, wo Ir die bestelt, Ir werdt den merertheil der ritterschaft auf Euer seitten prengen, darzu ich mit seib und guet wil helfen. Und damit man statlich haneln mocht, so haben die von der ritterschaft ein gemein tag ausgeschriben, laut der copen, <sup>2)</sup> und nach dem sich viel grafen und Ritterschaft zu Franken werden ir verbundnus mit dem seib und anner grafen am hartz sich verein- und verbinden. — datum am vierten tag des monats Marcij im XIX.

von Schaumberg Ritter.

Eigenhändig.

#### 15. Die Regentin Margareta an M. v. Zevenbergen. Mecheln 4. März 1519. Auszug.

Mons. de Zevenberghes. Deppuis que vous ay derrenierement escript, j'ay veu les pouoir et instructions que le roy a envoyé pour mons. de Nassou, et treuvé, que y estes denommé avec le dit seign. de Nassou, dont suis bien joyeuse: car par ce je tiens la faulte, qu'avoit esté faicte de vous avoir obmis ou pouvoir de mons. de Gurce, estre reparée, — dont je vous ay bien voulu advertir pour vostre contentement et satisfaction. —

Ce jour d'huy est venue la bagette d'Espagne, par laquelle j'ay receu lettres du roy, que m'escript, qu'il vous envoie nouvel pouoir, instructions et lettres de crédece pour Suisse, par quoy ne sera besoing de vous ayder de ceulx, que vous ay envoyé d'icy, si les autres viennent à temps. —

Le roy m'escript aussi, qu'il a ordonné mil florins d'or pour le cardinal de Syon, et qu'il vous mande, se ceulx de la Lighue de Zwawe requierent d'avoir assistance de S. M., que vous leur ferez bailler soubz la charge de Francisque jusques à sixcens chevaulx que ferez payer des deniers que il avoit ordonné pour lever les quatre mil Suyses, qui devoient aller à Naples, et par ainsi ne sera besoing, que vous envoyons d'icy les cinq cens chevaulx, que faisons apprestre à ceste fin.

<sup>1)</sup> geben. — <sup>2)</sup> sie lag nicht bei diesem Briefe.

Nous avons accorder <sup>1)</sup> avec Gaspar, l'homme du dit Francisque, assavoir que le roy donra à icellui Francisque trois mil florins de pension par an, et vingt hommes d'armes d'ordonnance, et moyennant ce il ne pourra accepter aucun autre service, mais sera tenu servir le dit seign. roy envers et contre tous. et pour ce que le dit Gaspar est celluy, que entendons que plus le gouverne, luy avons aussi accordé trois cens florins de pension et ce jourd'huy se partira d'icy bien content, pour retourner devers le dit Francisque, luy en faire rapport. —

Le roy d'Angleterre a escript et par le legat, estant vers luy, fait escrire à nostre S. père le pape, premiers, qu'il en seroit requis de vouloir favoriser le dit seign. roy, mon nepveu, en son élection, de fait solliciter sa sainteté d'envoyer à ceste fin le cardinal de Syon à la journée de Francfort. aussi faissions nous solliciter le dit seign. roy d'Angleterre d'y envoyer quelque bon personaige de sa part.

J'ay receu lettres de ceulx, que j'avoie envoyé vers mons. de Trèves, <sup>2)</sup> — et vous envoie le double. — Vous verrez sur la fin de leur lettre, qu'il est bruyt, que le roy de France veult aller en Lorraine pour estre plus près des électeurs et pour deviser se tirer à la journée de Francfort avec grosse prétension, pour estre esleu par amour ou par force, dont pourrez, se il vous semble, bien advertir par bon moyen les dis électeurs, les princes et seigneurs de l'empire et autres que advis . . . afin qu'il cognoissent l'intention, que le dit roy de France a de vouloir mettre l'empire à sa subjection, par force ou par droit, et pensant sur ce que il leur en pourroit prendre, se il parvenoit à l'élection. — Malines 4 Mars 1518.

Nach einem Concept.

#### 16. Armstorf an die Regentin Margareta. Mainz 8. März. 1519.

Madame. J'ay sceu, que l'ambassadeur du marquis Joachim, qui a esté vers mons. de Coulongne, avoit charge de s'ensarcher <sup>3)</sup> vers luy, de quelle volenté il estoit, touchant cest affaire, et dire au dit seign. de Coulongne, que son maistre, le marquis, estoit delibéré de ce <sup>4)</sup> tenir de ce, que avoit esté conelu à Ougspurg, luy priant, qui vouldist de costé faire le semblable. Surquoy le dit seign. de Coulongne luy respondit, que luy sembloit, puisque l'empereur estoit mort, que le contract d'Ougspurg ne lea

<sup>1)</sup> l. accordé. — <sup>2)</sup> f. das Schreiben Nr. 9. — <sup>3)</sup> chercher. — <sup>4)</sup> l. se.

lyeoit <sup>1)</sup> de riens, c'estoit aussi contre leur conscience et la bulle dourée <sup>2)</sup> et d'autant, qu'ilz estoient en leur liberté, que ne savoit que devoit faire : car il luy venoit beaucoup de choses d'une part et d'autre, au devant dont luy et son eglise pourroient mieulx valoir et pour ce avoit bien à penser et luy sambloit bon, qu'ilz se trouvassent tous ensemble pour adviser ce que seroit à faire pour le bien universel du saint empire et d'eux. — Or avoit le dit ambassadeur de Brandebourg charge, en cas, qu'il cogneut, que mons. de Coulongne se vouloit retirer du dit contract d'Ougspurg, que vouldist assentir pour veoir, s'il le pourroit practiquer pour France, ce que le dit ambassadeur fit, mais à son semblant mons. de Coulongne ne le goustas pas trop bien, et ne luy vouldist en ce declarer son couraige. <sup>3)</sup> Or par le dessus dit est à cognoistre, qu'il n'en chault pas gramment au dit marquis, qui le soit seulement, qu'il puisse faire son prouffit et tenir le baston à deux boutz, de peur de faillir. —

Mad., j'ay trouvé icy Franciscus von Sickingen, lequel je treuve ferme et de bonne volenté de servir le roy. mais j'entens, que l'on besoigne avecques luy assez legierement. Or il ne fault pas que le roy le traicte comme ung pauvre gentilhomme, car je vous asseure, qu'il n'y a prince, dont il se puisse en d'aucuns <sup>4)</sup> affaires mieulx servir, il s'en va présentement pour servir le roy à la requeste de ceulx du gouvernement d'Inspruck et du Pont <sup>5)</sup> contre mons. de Wirtemberg, lequel l'a fort practiqué. Mad. tenez main, que l'on ne le perde, car les François luy font des terribles offres, mais si l'on le traicte bien, pour tout leur argent ne le sauroient gaigner.

Mad. je ne me ose aventurer de ce paquet à la poste, pource que je vous escrips hors la chiffre. — Je ne vous escripray de cy en avant riens, se je n'ay une chiffre de vous. — Mayence le 8 de Mars 19.

Mad., vous savez la querelle de Frederick de Flachen, qui souloit estre maistré d'ostel de mons. conte Palatin; je vous advertiz, qu'il n'est point delibéré de la laisser en cest estat; le dit Franciscus von Seckingen, qui est son beaufrère, et beaucoup gens de bien m'en ont parlé et leur samble, que l'on luy fait tort. —

Original ohne Unterschrift, es ist aber die Hand, welche die Briefe Armstorffs geschrieben hat.

<sup>1)</sup> lias. — <sup>2)</sup> dorée. — <sup>3)</sup> für cour. — <sup>4)</sup> für quelques. — <sup>5)</sup> der schwäbische Bund.

# 17. Der Secretär Marnix an die Regentin Margareta. Augsburg 9. März 1519.

Madame. — Si ne vous veulx je pas obmettre, que les nouvelles, que sont venues de mons. de Mayence, comme entendrés par les lettres du roy et de mons. de Zevenberghe, ont fort resjouy la compaignie <sup>1)</sup>. L'une porte, qu'on conclut, qui luy faudroit offrir grosse somme, et l'on en est quicte pour 20,000 florins d'or outre ce que avoit esté promis, l'autre porte, que par ce moyen son frère viendra à la raison, aussi feront aultres princes électeurs, de sorte que les affaires du roy sont asseuré non obstant les traffiques des François, qui sont incréables, mais j'espère que dieu les en pugnira quelque jour. — Ausbourg ce 9 de Mars. Jehan de Marnix.

Eigenhändig.

# 18. Heinrich von Nassau an die Regentin Margareta. Dieß 11. März 1519.

Madame, je receuz hier soir lettres de Metternick, qui j'avoie envoyé en Allemagne vers les contes, qui m'escrip en effect, que quant à mon frère, qu'il est content de servir le roy à tout son pouvoir, soit de mener monseigneur son frère en Allemagne ou autrement, mais il ne luy sera point possible de trouver gens pour huyt florins d'or, veu que la moindre ville d'Allemagne donne dix et aucunes plus, et qu'il n'y a prince en Allemagne qui ne retiengue ses gens auprès de luy, et gaignent des autres tant qu'ilz peulent <sup>2)</sup> et s'il eust eu volenté servir autre que le roy, il eust trouvé bon appointement et beaucoup millieur que celui, que l'on luy présente, et me prie, que je vueille tenir la main, que son traitement puisse estre plus honnest. Et quant au conte de Conicstein <sup>3)</sup> il remercie treshumblement le roy, de le vouloir avoir à serviteur, mais pour les causes dessus dictes et autres n'a voulu accepter l'appointement, qu'on lui a présenté et dit, que par tout ou il pourra faire service au dit seigneurroy, et à monseigneur son frère, qu'il le fera; et si le plaisir du roy estoit tel, qu'il se vouldist servir de luy, en l'envoyant vers ces princes pour son election ou autres affaires, qu'il luy cuidera faire ung bon service, de sorte qu'il aura cause de le reconnoistre cy après. et afin que le roy ait millieur cause de le croire, m'advertit, que luy, mon frère, et autres contes de ceste ligne

<sup>1)</sup> Das Personal der Bevollmächtigten für Karl (V) — <sup>2)</sup> l. peuvent. — <sup>3)</sup> Königsstein.

se sont trouvez vers aucuns princes électeurs, et leur ont dit ouvertement par la bouche du dit de Connicstain, que s'ilz se jouent, <sup>1)</sup> d'eslire le roy de France à roy des Romains, que les dessus dits contes avec trente ou quarante telz qu'eulx mettront le tout pour le toutjusques à la dernière goutte de sang pour l'empescher à l'aide de beaucoup d'autres, qui n'entendent d'estre François pour leur singulier prouffit. Madame, quant ores le dit conte de Connicstain ne feroit jamais autre service au roy que la dessus dicté acte, si me semble-il, qu'il vault bien, que l'on face quelque chose pour lui, avec ce que le roy se peult merveilleusement servir de lui en ses affaires d'Allemagne; car il est homme sage et de conduite, tant en paix comme à la guerre, il a de bonnes maisons et grant credit et c'est ung docteur en Allemagne. Je suis d'opinion, que l'on le traicte. Quant à mon frère, vous en ferez ainsi, que bon vous semblera. Mon homme <sup>2)</sup> a aussi esté vers le conte Philippe de Nassou, lequel merchie très humblement le roy, mais il n'accepte point le service pour les dessus dictes causes. Le conte de Waldeck a dit, qu'il viendra, s'il luy est possible, mais craint, qu'il ne pourra trouver gens pour le pris. <sup>3)</sup> Le conte de Connicstain et mon frère ont esté d'avis, que l'on prenne le conte Bernart de Nassou et de Bylstein en lieu de l'ung des autres, qui ne viennent point, ce qui Metternick a fait, et se trouvera le dit conte à Bonne le jour qui a esté dit.

Madame, c'est en gros ce que le dit Metternick a fait et m'escript, qu'il ne fault point faillir, que l'argent et les *bestellebriefe* soient à Bonne le dimanche Reminiscere, autrement le roy perdra une merveilleuse voghe en Allemagne. Je vous supplie, madame, qu'il n'y ait point de faulte et que l'on envoie argent assez, pour paier les dix florins d'or; car je ne voy point, qu'il les puissiez avoir à moindre pris. On trouvera à Bonne le conte Bernart, le conte de Waldeck, le conte d'Isenbourg et mon frère, qui sont deux cens chevaux, il me semble, que l'on doit envoyer argent pour trois cens, si d'aventure le conte de Connicstain et le conte Philippe de Nassou changassent opinion et qu'ilz viennent, pour éviter la grande honte que ce seroit, de non trouver argent assez, pour retenir trois cens chevaux, et que l'on n'oublie la moitié de leurs pensions. Madame, Metternick est demouré en la maison de mon frère par l'avis du conte de Connicstain, à cause que les quatre électeurs: Mayence, Palatin, Brandebourg et Saxe debvoyent estre assemblez à Osenbrugg <sup>4)</sup> le VI<sup>e</sup> de mars, pour par lui m'avertir ce qui s'y conclura. Ne sçay si le dit conte y

<sup>1)</sup> wenn sie das Spiel wagen wollten. — <sup>2)</sup> Metternick. — <sup>3)</sup> prix.  
<sup>4)</sup> Osenbrück

est allé ou s'il a envoyé, il me mande, que l'on fera bien de diligenter vers les dis électeurs, car le roy de France ne dort point et fait courir le bruit, qu'il a le pape pour lui, pour soy faire couronner, quant ores il ne feust esleu, qui s'accorde assez aux nouvelles, que vous avez desia eues.

Madame, pour gagner temps, j'ay escript à tous ces contes, qu'ilz ne faillent de se trouver au jour nommé à Bonne, et qu'ilz auront les dix florins d'or et que ce qu'on leur a présenté les huyt, n'ait esté fait par chicheté, mais seulement qu'on pensoit, que les autres n'en donnassent non plus. Je vous supplie, Madame, diligenter le tout et me semble, que l'on ne sauroit envoyer l'argent plus seulement, que quant et moy. Madame, je prie à nostre seigneur vous donner bonne vie et longue. Escrip à Diest le XI<sup>e</sup> jour de mars l'an XVIII. (863.) Vostre très humble etc. H. de Nassau.

#### 19. Heinrich v. Nassau an die Regentin Margareta. Diest 12. März 1519.

Madame. J'ay reçu voz lettres par ce porteur, fais sans mention de la difficulté et refus des gens de mess. Charles de Gheldres à la continuation de la treue, de quoy auparavant je me suys assez douté, mesmement n'ay eu la fantasie, que les François nous feroient aucun bien ne avancement, mais m'a tousiours semblé, que leur manière de faire a esté plus pour nous abuser et tromper que pour autre fin; toutesvoies le dis seulement à mon ymaginacion et non pour les vouloir chéger ou pour la verité. — Escrip à Diest le XII<sup>e</sup> jour de mars. (863.) H. de Nassau.

#### 20. Die Regentin Margareta an H. v. Nassau. Mecheln 13. März 1519. Im Auszug.

Mon cousin. — Le roy ne veult pas, que monseigneur <sup>1)</sup> vyse en Allemagne, et d'autre part il a escript à mons. de Zevenberghes, de faire lever par Francisque de Seckingen six cens chevaux pour donner à la ligue de Zwawe assistance. —

Quant ad ce que le conte d'Ysenbourch vous a escript, que le seign. de Geroltzeck luy a escript, qu'il estoit

<sup>1)</sup> Sein Bruder Geroldand.

retenu du roy avec cent chevaulx, à dix florins d'or pour chascun cheval par mois, et pour les hommes d'armes, ayans cinq chevaulx, de cinq florins d'avantaige, — je ne sçay dont il vient à donner escript cela, car je n'ay point ouy parler de retenir le seign. de Geroltzeck et si n'avons donné charge à personne de monde de retenir ung seul... que à vous, par quoy fault que ce soyent mensonges, et que cela se escrive pour faire valoir leur marchandise. — Malines 13 Mars 1518.

Entwurf.

21. H. v. Nassau an die Regentin Margareta.  
Diest 14. März 1519.

Madame. Depuis les lettres, que à ce matin je vous ay escript, j'ay receu celles, qu'il vous a pleu m'escrire, ensemble le double des lettres du roy et d'Armerstorff, et veu son besoigne devers mess. le conte Palatin et cardinal de Mayence. J'ay aussi bien entendu vostre avis, de me tenir plus ferme vers mons. de Couloingne, ne s'eust que autrement je ne le puisse gaignier, lequel vostre avis mons. de la Roche, au quel j'ay le tout communiqué, et moy sommes resoluz d'ensuyr et nous y acquietier ainsi qu'il appartient. Et nous semble mad., que attendu, que le cardinal de Mayence a touché à Armerstorff des obligations de ceulx d'Anvers et Malines, que l'on les doit envoyer incontinent, contenant par exprès rénonciacion de tous et quelzconques privileges, dont ilz se pourroient aydier au contraire en quelque manière, que ce feust. Nous semble aussi mad., que tout le principal de cest affaire gist, que l'on pourvoye, que tous les deniers soyent prestz ou temps de l'élection et que l'on ne trouve en ce nul empeschement. en oultre nous semble mad., qu'il seroit bon, que vous escrivissiez à Armerstorff, que j'ay ample charge, touchant l'affaire de l'empire, afin qu'il se tire devers moy, car il a demeslé la chose si avant, que l'on s'en pourra meirveilleusement bien aydier en beaucoup de manières. aussi semble il, qu'il seroit besoing de changer les postes et les mettre au long du Rin à celle fin, que les pratiques et besoignes de ceulx, qui sont à Ausbourg, et les nostres n'empeschent l'une l'autre ou engendrent quelque confusion.

Mad., le dit seign. de la Roche et moy avons aussi veu au long les lettres du roy, et puis que son plaisir n'est point, que l'on contende à l'empire pour mons. son frère, j'ensuyveray le vouloir du dit seign. roy.

Et quant au traictement des contes mad., si l'en eust peu besoigner avec eulx à meilleur marchié de dix florins

d'or pour chascun cheval par mois, je l'eusse fait très-volentiers et en ay fait mon devoir. Et touchant leur *bestelbrief* me semble mad., qu'il n'y aura nulle apparence de le leur baillier pour ung mois seulement, et de là en avant tant tenu tant payé, mais serois d'avis, que leur *bestelbrief* contenist service de trois mois, qui n'est point plus, que les autres ont ja receu; car qui s'en voudra servir, il faudra traictier l'ung comme l'autre, et à ceste cause n'ay fait faire le dit *bestelbrief*, mais le remet à vous mad., pour en estre fait selon vostre bon plaisir, et quant à leurs pencions je vous en ay desia escript mon avis et que de peu de chose l'on les contenteroit.

Mad., vous en ordonnerez vostre bon plaisir, mais si j'estoye le roy, je ne regarderoie à peu de chose, car riens ne le peult nuire que negligence et chipotterie.

Et touchant le conte de Connicsteyn me semble mad., qu'il a bien desservy d'avoir ung bon présent, que seroit exemple à autres de leur part faire aussy le mieulx qu'ilz pourroient. il est homme pour faire du bien et du mal, et crains, quant il n'aura que parolles, qu'il en soit rebouté. Je vous envoie un concept de lettre à luy, selon que le m'escripuez. — Mad. j'escrips unq mot de lettre à Armerstorff, afin que je le puisse trouver à Couloingne. — A Diest le 14 Mars (gez.) Vostre etc. H. du Nassou.

Der erste Brief von demselben Tage, der oben erwähnt ist, enthält die Bitte, ihm ohne Verzug das zur Reise nach Deutschland nöthige Geld in Obligationen zu schicken, weil er die angebotene Münze nicht brauchen könne, indem sie in Deutschland keinen Cours habe.

22. Verzeichniß der Graven, mit welchen H. v. Nassau unterhandeln sollte.

Les contes qu'il semble se devoir traicter de pencions et les seigneurs.

Le conte Guillaume de Nassau 400 livres. le conte de Ryfferscheit 300 liv., le conte de Waldeck le josne <sup>1)</sup> 200 liv., le conte d'Ysebourch 200 liv., le conte de Renneborch 200 liv., le conte de Connestain 400 liv., le conte Philippe de Nassau 300 livres. Somme des dictes pencions 1900 livres.

Il semble que le frère de Mons. de Nassou practiqueroit bien les dessus dits, luy escrivant, pour ce

<sup>1)</sup> jeune.

faire, bonnes lettres et aussi lettres à chacun des dits seigneurs. Et faudra escrire aus dits contes de bonne heure affin que ilz se habillent de bonne heure et premiers qu'ilz aient prins la livrée de quelque autre prince.

Les noms de ceux qui sont desia traictez. Le conte de Manderscheit, le conte de Werd, le conte de Meurs, le conte de Nuwenær, mons. d'Arenberch, le conte Felix.

23. Die Regentin Margareta an P. v. Armëdorf.  
Mecheln 14. März 1519.

Mons. Nous avons reçu deux voz lettres, l'une escripte à Ossembourg le 4<sup>e</sup> de ce mois, et l'autre à Mayence le 8<sup>e</sup>, et aussi les copies de celles, qu'escripviez au roy, mons. mon neveu, et par icelles entendu bien au long vostre besongne vers les autres prélats et cardinal de Mayence, que nous semble très bon, — et combien qu'il ayt une taille de vingt mil florins d'or outre ce qu'avoit esté promis au dit cardinal, si espérons nous, que le roy l'aura bien agréable, cognoissant l'estant en quoy sont les affaires à présent. —

Le seign. de Sedan nous a escript, que mons. de Trèves luy a déclaré, qu'il pourroit se trouver vers luy à dymanche prouchain et croit, que ce soit seulement pour luy parler de ceste affaire de l'empire. —

Par l'autre de vos dictes lettres nous faites mention de gagner Francisque de Seckinghen au service du dit seign. roy. Le dit Francisque a envoyé ung gentilhomme, nommé Gaspar, devers le dit seign. de Sedan, pour ceste matière, sur ce que icelluy seign. de Sedan luy avoit escript, que le seign. roy le veult retenir et bien traicter, et a appointé avec luy, qu'il aura trois mil florins de pension chacun an et vingt hommes d'armes d'ordonnance, que semble estre bon traictement et duquel il se devra contenter, aussi a l'on accordé au dit Gaspar trois cens livres de pension, affin qu'il soit tant plus affectionné d'entretenir le dit Francisque en bon vouloir au service du dit seign. roy. Lequel Francisque, le dit seign. de Sedan dit, pouoir beaucoup servir vers le dit seign. de Trèves. — Malines 14. Mars 1518.

Entwurf.

24. H. v. Nassau an die Regentin Margareta.  
Diest 16. März. 1519.

Mad., j'ay à ceste heure reçu voz lettres, par lesquelles m'escripviez, que avez envoyé pour recouvrer les obliga-

cions de ceux d'Anvers et Malines selon la minute, qui ceux à qui l'affaire touche, en ont baillié. Je vous supplie, quant elles seront recouvrées, le m'envoyer. Et quant à ce que m'escripviez, que le cardinal de Mayance ayme mieulx avoir sa pension assignée en Allemagne, à quoy desirez que je tiengne la main, mad., je le feray tresvoulentiers, mais il me semble, que à toute diligence en devez escrire à Villinger, que il recouvre les despenses de ceux du gouvernement d'Ysbrouck, ainsi que le cardinal de Mayance a demandé à Armerstorff, et que il les m'envoie. Si les postes estoient dressez, je luy en escrivroye. pour le bien du roy il est necessaire d'avoir l'obligacion de ceux du gouvernement d'Ysbrouck et les dictes obligations de ceux d'Anvers et Malines, affin d'en pouvoir faire ostencion, quant l'on viendra vers mon dit seign. de Mayance, ainsi que bien pouvez considérer, affin que le dit seign. choisisse de prendre qui luy plaira.

Quant à ce que m'escripviez, qu'il semble, que j'ay mal entendu voz lettres, mad., je les ay bien entendu et ce que je vous ay escript, que autres ont esté traictez pour trois mois, vous avez peu cognoistre qu'il est ainsi par les lettres, que je vous ay envoyé, touchant le parti du seign. de Geroltzecke. Je me doute <sup>1)</sup> que les contes se mescontenteront fort de les retenir seulement pour ung mois, combien que metteray paine de faire envers eux ce que m'escripviez. Il sera besoing que vous m'envoyez à diligence les lettres de leurs pensions, expedices et verifiées ainsi qu'il appartient.

Quant à prendre le serement de Francisque van Seckinghen, si je passe auprès de luy, ou qu'il viengne vers moy, je le feray. Mad. je vous supplie, de faire dresser les postes par le Rin. Mad., je me metz présentement au chemin et m'employeray m'acquiescier en la charge, que le roy m'a donné et à son plaisir tant que en moy sera. — Diest le 16 jour de Mars.

Mad. depuis ces lettres escriptes j'ay reçu lettres de messire Jorge de Schouwenberch, mais elles ne sont point responsives à celles, que je luy a escriptes. il m'envoie la manière d'une nouvelle lighe, qui est faite ou pays de Francken, là ou beaucoup de gens de bien sont, laquelle je vous enverray par le premier. (gég.) Vostre etc. H. de Nassou.

1) fürchte.

25. H. v. Nassau an die Regentin Margareta.  
Diest 16. März 1519.

Madame. Je ne say sy seroit bon, que l'ay donné à congnoistre à ces contes, que le roy ne veut point, que monseigneur <sup>1)</sup> voyse en Allemagne; ilz ne sont point du tant innocent et pourront aussy tot ymaginer le mal que le bien. je vous suplie mad., m'en mander vostre playsir, ausi madame vous m'escrivés, que le roy n'y veut riens espargner et luy commence ja à retrencher le fait de ces contes, qui ne se acorde pas bien ansamble, et crains que nos parolles seront de petite crédençe puisque le fait se monstre autre et vous assure mad., que les électeurs prennent beaucoup, mes non pas le tout. — A Diest le 16<sup>e</sup> de Mars. H. de Nassou.

Eigenhändig.

26. Marnir an die Regentin Margareta. Augsbourg  
16. März 1519. Außzug.

Madame. Depuis mes dernières lettres — sont survenues les nouvelles telles que verrés par le billet icy encloz, et sont en substance, comme le roy d'Ongrie et son conseil ont delibéré et conclut de envoyer demander à ceulx d'Austriche, qu'ilz leur renvoyent honnorablement la royne Anne avec les deniers de la paine encourue pour non avoir esté le mariage consummé en temps, comme il avoit esté convenu, pour la quelle peine la feu maj. de l'empereur avoit mis et déposé à Neufschast quast <sup>2)</sup> toutes ses baghes et joiaulx pour l'indemnité de ceulx du pays d'Austriche, qui en avoient respondu et ballié leurs scelez; et si l'on reffuse de ce faire, entendent de y aller par force et faire la guerre, ce que l'on tient avoir esté pourchassé par le roy de France et aussi par le duc de Zassen électeur, pour ce qu'il verroit volentiers, que le filz de son frère, son heritier, espousat la dicte royne Anne. et a le dit duc mauilvaise volenté à la maison d'Austriche et de Bourgoingne. Mad., l'on en avertit le roy et advisera l'on d'y pourveoir, mais aprésent il n'y a ycy pour conclurre aux affaires que mons, le cardinal de Gurce et Willinger . . . , qu'ilz ont mandé mess. Michiel de Wolquestein <sup>3)</sup>; le chancelier Sertammer et Renner; le dit Wolquestein est malade, que ne viendra point, les autres viendront. néant moins à cause que l'affaire requiert célérité, je leur ay proposé en remède de ce quatre choses :

1) Erzbischof Ferdinand. — 2) Neustadt. — 3) Wolfenstein.

la première, qu'ilz seroit bon d'avertir ceulx du gouvernement d'Isbruch de cecy, afin qu'il advise d'y pourveoir, qu'on ne soit surprins des dis Hongrois, et que par ung ou deulx ilz enquierent sçavoir la volenté de la dame, assavoir si le roy, son frère, vouloit, qu'elle retournast, si elle seroit de cest advis, avec les remonstrances et persuasions convenables, et comment elle ne peult faillir à avoir l'ung ou l'autre frère, que seroit l'ung empereur et l'autre roy des Romains, et se elle s'en va, elle sera marié à ung petit prince, pour à toutes fins la induire, qu'elle ne voise point, comme par bon moien semble facile à faire. La seconde, qu'on despeschat incontinent Mess. Andrie de Bourgo, pour aller diligement en la court d'Ongrie, pour adviser de par bon moien et à l'ayde du marquis de Brandenbourg et Bornamissa les principaulx gouverneurs du roy empescher ceste pratique. La III<sup>e</sup>, que à diligence l'on en avertit le roy de Pollanne, afin qu'il escriptvit au roy et à ses conseillers de non executer cest affaire pour les causes, que comme son oncle et tuteur il luy seroit bien mettre en avant, et de ce avertir son ambassadeur, qui est icy, lequel est bon pour nous, car il le m'a déclaré. La 4<sup>e</sup>, avertir le capitaine de Neufchat, qu'il face bonne garde des baghues, afin qu'il ne soit surprins des Hongrois ni des Austrichois. — Mess. ont bien prins mes advisemens et les m'ont fait rediger par escript, mais je ne sçay, quant ilz les executeront, car je vous ay averty de leur manière de faire. —

Mad., quant à ceste Lighe mes dis seign. sont d'advis, qu'il seroit mieulx, si l'opportunité le requiert, leur donner une somme d'argent comme de 20,000 florins d'or pour mois, et qu'ilz prennent des autres deniers ung bon nombre de Suyches, pour empescher que ceulx que le duc de Wirtemberg peult avoir, que sont en nombre de X<sup>m</sup>, ne leur fassent dommaige. — et ceulx de la conté de Tirol disent ne sçavoir moien d'entretenir leur quote de la dicte Lighe que pour ung mois, et par telz moyens fuit à craindre la ronture, que dieu ne vueille. — Ausbourg le 16 de Mars. Jehan de Marnix.

Eigenhändig.

27. J. Marnir an H. v. Hoogstraten, zweiten Rammers  
herrn Karls (V.) Augsbourg 16. März 1519.

Monsieur. Le conte Palatin Frédéric est demeuré bien satisfait et content de la venue de Metternay <sup>1)</sup> et des

1) Metternich.

lettres qui luy a aporté, comme verrés par les lettres du dit Metterney, que'envoïe à madame. — A cause que le dit conte Palantin viendra icy, vous fault à diligence envoyer au Focker la lettre de ses II<sup>m</sup> Ve<sup>1</sup>) livres dont l'avés par moi fait assseuer. — Ausbourg ce 16 de Mars anno 19. Jehan de Marnix.

Eigenhändig.

28. J. v. Marnix an den Graven v. Hoogstraten.  
Augsburg den 17. März 1519.

Monsieur. Jusques à présent nous sont survenues plusieurs nouvelles bien pësantes et parplexes, dont la compagnie est parplexe et estonné, si ce n'est que dieu y remède, que sont telles, assavoir qu'il est party de Suyche plus de 20,000 hommes en armes pour venir, comme ilz dient en publique, querir leurs gens, qui sont au service du duc de Wirtemberg, que sont en nombre de plus de 10,000, que l'on dit, affin que en s'en retrouvant, ilz ne reçoivent aucun dommaige, mais ceste intencion ne ce peult ainsi croire, l'yns doute l'on<sup>2</sup>) qu'il n'y ait aultre ymaginacion trop pire que ceste, et que les François n'ayent seduit et ar... le Suyches pour ce faire à nostre... je met, que aucuns saichans le couvine du duc de Wirtemberg, ont escript, qu'il a assez gens et est delibéré partir son armée en deux, et laisser la moitié contre la Lighe et de l'autre aller couvoir le pays de Bavyère: car il a ouvertement escript, qu'il ne demande riens à la Lighe, mais qu'il veult faire à la part aux duex Guillaume et Loys de Bavière; et s'il a le nombre des Suiches dessus nommez, le fera aysément — avec ce qu'il est notoires, que le roy de France luy envoie VI<sup>e</sup> livres<sup>3</sup>) et avec encoires plusieurs aultres aydes secretes des princes d'Allemagne.

Le pape fait aussi le pys qu'il peult contre nous pour le roy de France, et offre faire Coulogne et Trèves cardinaulx et plusieurs aultres choses, dont l'on avertit le roy mais non pas encoires de ce que dessus, combien qu'il est vray et certain, dont nostre Lighe se estonne fort et à ceste cause retarde de marcher, combien qu'ilz soient à deux petites lieues les ungs des aultres, et ne marchent encoires qu'ilz n'entendent mieulx la volenté des Suyches; et croy que nul homme d'entendement leur conseillera de se hazarder. et dit l'on, que le roy de France fournist à

l'appoinctement et fait tout cecy pour pouoir venir sans contredit à Franckefort en... se faire par amour ou par force eslire roy des Romains. —

Le roy de France a aussi comenu<sup>1</sup>) les Hongrois et Bohémiens — et fait comme l'on dit, nouvelle lighe avec les Vénetiens, tout pour empescher nostre élection et exterminer la maison d'Austriché et de Bourgogne, qu'est beaucoup pys que si nous avions guerre ouverte à luy. — L'on a aussi conclut depescher mess. A. de Bourgo en Hongrie. — Ausbourg ce 17 de Mars. Jehan de Marnix.

Eigenhändig.

29. Die Regentin Margareta an H. von Nassau.  
Mecheln 20. März 1519.

Mon cousin. — Quant à l'obligacion de ceulx du gouvernement d'Ysbrouck pour la pension de mons. de Mayence, j'en ay escript en Allemagne, et celles d'Anvers et de Malines elles sont faictes et bien tost les vous enverray.

Vous m'escripvez de rechief par vos lettres, que aucuns gens d'armes soient estre retenuz pour trois mois soubz la charge du seign. de Geroltzeck. J'ay vous ay desia deux fois escript, qu'il n'en estoit riens. —

Vous verrez par les lettres du seign. de Zevenberghes, que le Foucker a presté dix mil florins d'or pour furnir en Zuysse et huit mil d'autre costé, dont il demande estre payé par deça à XXX solz le florin; et pour ce que nous n'avons par deça besoing de telles pratiques, aussi que le roy entend, qu'elles seroient furnies des deniers qu'il a mis au change pour ses affaires d'Allemagne, je vous prie tenir main, que sur iceulx le dit Foucker soit remboursé de la dicte somme.

D'autre part je suis advertie, qu'il y a eu quelque petit discord entre madame Marie, ma nièce, et madame Anne de Hongrie, et que pratiques se denoyant pour oster la dicte dame... de ou elle est, parquoy je vous prie faire prendre bonne garde de seurté de leurs personnes, si que quelque inconvéniement n'en adviengne. — Malines le XX de Mars.

Entwurf.

1) mis en mouvement.

1) 2,500. — 2) mais on craint. — 3) 6000 ?

30. P. v. Armstorf an die Regentin Margareta.  
Trier 20. März. 1519.

Madame, Il y a dix jours passé, que je vous envoyé ung paquet à roy et copies d'icelluy de mon besoingne de Mayence avecques ung messagier tout propre, et espère que ie de ja l'aurez receu et que mon messagier soit de retour. — Il me semble, que ses <sup>1)</sup> princes electeurs comme Mayence, Colongne, Tresves et Palentin desirent eux mesmes de parlementer ensamble, et cröy celon que je puis entendre, qui ce trouveront avant qui soit jamais X jours ensamble. — Je ne sey à quelle fin, il me semble bon, que mon compaignon Wigart von Dinan, et moy nous il trouvons et vous supplie trèshumblement, qui vous plaise sur ce nous advertir de vostre bon plaisy et advis. — Es-cript à Tresves XX mars 1519. P. de Armstorf.

Eigenhändig.

31. Heinrich v. Nassau an die Regentin Margareta.  
Kerpen bei Köln 20. März 1519.

Madame, Hier en passant par Duren je m'enquiz de la charge de mons. de Ryfferscheyt à mons. de Juillers et trouvé, que le dit conte a dit beaucoup de belles choses à l'avantage des François, de sorte qu'il a mis toute la maison en discord, l'une partie pour France et l'autre pour Bourgoingne; toutes fois la fin a esté, qu'il n'y est nul venu de France comme il avoit dit, et semble, qu'on luy scait point grant gré de son ambassade. J'ay entendu par aucuns des mes serviteurs, qui j'avoie envoyé là ou mons. de Juillers se tient, comme pour les propres affaires, qu'il a esté fort mal content de ce que je suis passé si près de lui sans l'aller veoir; j'en ay parlé ce matin à ung de ses gentilzhommes, qui a tousjours esté bon pour nous, et lui ay dit pour mon excuse, que la cause pourquoy je n'y suis passé, estoit, que le bruit courroit par tout pays, qu'il estoit ja François, et ce qu'il le me faisoit croire, estoit la maigre responce, qu'il me fist dernièrement. Le dit gentilhomme m'a juré sa foy, que n'en estoit riens, mais qu'il en feroit raport et créoit fermement, que ceulx qui avoient fait ceste responce, n'en aurent pas grant gré, mais bien a le conte de Ryfferscheyt fait beaucoup de choses, de quoy chascun ne se contente pas bien, et lui a on donné trop d'audience. Mad., je tiens que l'on auroit encores mons. de Juillers, car je ne vois point, que la plus

part de ses serviteurs ayent aucune volenté d'estre François, mais il est besoing, que l'on despesche sans tant trainer. Je crois Mad., que le conte de Renneberg vous aura raporté toutes nouvelles, pourquoy je n'en parle plus. Aujourd'huy après la messe mons. de Swartzbourg est venu parler à moy et m'a dit beaucoup de choses des pratiques des François, et entre autres, qu'ilz lui ont présenté sa vie durant six cents livres et bonnes souldées pour lui et ses gens, quant il servira, sur quoy il a prins jour d'avis jusques à miquaresme <sup>1)</sup> pour respondre et m'en a demandé conseil en me disant, qu'il ne tenoit riens du roy, ce qui luy desplaisoit et pouoit honnestement prendre tel party, que bon luy sembleroit, ce qui toutes fois il ne vouloit faire sans premièrement présenter son service au roy, et qu'il ne desiroit autre maistre voire pour la moictié moins que autre, mais soy n'avoit que faire de lui qu'il ne pouoit tousjours demourer à la maison. Mad., je vous en advertiz, afin que advisez, si l'on se veult servir de lui et est besoing, que l'on luy face savoir entre icy et la miquaresme. Il est homme de bien et a bon credit et ne servit jamais contre la maison d'Austrie, ne ne fera encores, si on le veult traicter le moins du monde. — Escrip à Carpen le XX de Mars (gez). H. de Nassau.

(Fortsetzung folgt.)

#### IV. Die Herzogswahl in Kärnten.

In der ehemaligen Stiftsbibliothek zu St. Gallen findet sich unter Nr. 725 eine Papierhandschrift des f. g. Schwabenspiegels, klein Folio, auf dem Rücken „Jura Cæsarea“ die Schrift aus der ersten Hälfte des XV. sæc., jede Seite zwei Kolonnen, und zwar das Landrecht 262 Seiten, das Lehenrecht 83 Seiten, das Rudriken-Register 12 Seiten, und leerer Raum 5 Seiten, zusammen 362 Seiten (181 Blätter).

Eine sonderbare Weltgeschichte nimmt als Einleitung des Landrechts die ersten 14 1/2 Seiten ein, von Troja's Erbauung bis Julius Cäsar, erstere geschah hienach genau 1384 Jahre nach der Sündflut, letzterer war ein Teutscher aus Trill (Trier). Brenno, Herzog von Schwaben, Pongeijs, Herzog von Spanien und Aegypten, Poymunt und Jaram, Herzoge von Baiern, sind einige der sonst vorkommenden historischen Personen. Die gedachten Herzoge von Baiern wurden von Kaiser Julius besiegt, der sie zu seinen Dienern annahm, ihnen die Stadt Ibadh Becholar baute, und dort

<sup>1)</sup> ces.

<sup>1)</sup> Wittfaßen.

ein Markgraffthum errichtete. Derselbe Kaiser baut sodann noch Wien und andere teutsche Städte. — Dieser Geschichte folgt der gewöhnliche Anfang des Schwabenspiegels oder Landrechtbuchs: Herr Gott himelscher vater ic., aber unter der sonderbaren Rubrik: „wie nun Rom besetzt und in ordnung gehalten ward“, indem wohl der Schreiber die vorangehende Geschichte willkürlich abgebrochen hatte. Der ganze Text ist in einer eigenthümlichen verbesserten Paragraphen-Ordnung gegeben, und zwar in folgenden, aber nicht besonders bezeichneten Abschnitten:

I. Landrechtbuch — Personen-Stand (Freie u. Eigene). Verwandtschaft und Erbrecht, Eherecht, Eigenthum und Gewer, Pflegschaften, Pfändungen, Kaiser- und Fürstenrecht, Gerichtsverfahren, Strafrecht (Strafe, Buße, Schadenserfaz). II. Lehenrecht in gewöhnlicher Ordnung. —

Indessen sind nicht alle einzelnen Paragraphen in obiger Ordnung streng systematisch gestellt. Uebrigens weicht der Text von der gewöhnlichen Lesart der älteren Handschriften wenig ab. Nur ein höchst seltener Zusatz findet sich nach dem §.: wie nieman dez andern eigen ist ze rehte (Schilter cap. 303). Dieser Paragraph ist aus dem letzten Drittel des Textes, nach der gewöhnlichen Satzordnung, hier weit in das erste Drittel vorangerückt, und ihm folgt sodann ein Paragraph „von herzoge von kærndern rechten“. So wie der erstgedachte Paragraph auseinanderlegt, daß Leibeigenschaft nur durch die Gewalt, Gottesgeboth zuwider, entstanden sey, so soll nun der letztere Paragraph den urkundlichen Beleg für die ursprüngliche Freiheit der Bauern liefern, indem die Rechte der freien Landsassen in Kärnthen bei ihrer Herzogswahl beschrieben werden.

Ähnliche Nachrichten über diese slavischen Volksrechte gibt auch Megiser in den Annales Carinthiae, d. i. Chronica des löbbl. Erzherzogthums Kärnten. Leipz. 1612. Fol. Thl. 1. S. 477. flg. Sie sind, wie er selber angibt, aus des Aeneas Sylvius Europa, cap. 20, aber offenbar jünger, als die Beschreibung unseres Schwabenspiegels, weil dieser den Bestand eines Adels in Kärnthen ausdrücklich läugnet, während Aeneas Sylvius vom Graven von Görz als Pfalzgrafen von Kärnthen, und von Proceres und Nobiles spricht, welche wohl erst später mit der Lehenverfassung eingeführt wurden. — Da nun Aeneas Sylvius 1458 zum Pabst erwählt worden, und 1464 starb, unsere Handschrift wohl vor 1450 geschrieben seyn mag, so muß ihr ein weit älterer Text zu Grunde liegen.

Zur Vergleichung mögen beiderlei Angaben hier Platz finden.

St. Galler Handschrift Nr. 725. Seite 38.  
Coll. 2. flg.

Wie ain Herzog von Kærndern hett sine Recht von dem lande vnd ouch dem Rich, Er ist ouch des Römischen richs Zøgemaister, In sol ouch nieman ze herzoggen noch ze heren han noch nemen denn die fryen lanttsassen in dem land, Die sond ouch in ze herren nemen vnd anders nieman, Das sind die fryen geburen des selben Landes die haisset man die lanttsassen in dem land, Die nemend ainen Richter vnder innen selber, der sū der wägt der best vnd der wigigost dūcht, Sie sechen ouch enkain adel noch gewalt an. wan biderkait vnd warhait, vnd tünd ouch daz vff den aid den sy den lanttslütten vnd dem land geschworen habent, Der selb richter fragett dann die lanttsassen all vnd ouch jettlichen lanttsassen besunder vff den aide, den sy den Richtern dem land vnd lanttsassen geschworen vnd geton hand, Ob sū der selb Herzgaug dem land vnd den lanttslütten nūg vnd gūt dunke vnd ouch dem land komenlichen sye vnd wol füge, vnd fügt er innen nitt so müß in das Rich ainen andren herren vnd herzaugen gen, Ist aber das in der selb herr zū ainem herzoggen wol geuelt, vnd ouch die lanttsassen, So da der mertall erwelt vnd ze nemen gesprochen ist, wie er jnnen wol geuall vnd fast gūt bedunke sin, so gautt ouch alles daz land dar mitt gemein Raut arm vnd rich, vnd enpfachen in gar schön vnd erlich als sy ouch von recht sönd nach des landes gewonhait vnd legend im ouch ainen grāwen rok an, vnd ainen rötten guirtell tünd sy im vmb vnd dar an ain gross rott tāschen als ainem Jäger maister wol kuntt vnd füglich ist, Dar in er leg sin lās sin brot vnd sin gerättloch, vnd gend jm ouch ain jägerhorn wol gevasset mit roten riemen vnd legend im ouch an zwen rautt gebunden bunttschūch vnd ouch ain grāwen mantel sett man jm vber den rok an, vnd segen im ouch ainen Grāwen windischen hūt vff mitt ainer grāwen schnür vnd segen in dann vff ain veld pfärtt vnd fürend in denn zū ainem stain, Der līt enzwūschend Glanegg vnd dem spitall ze vnser Frow kischen vnd füren in mitt jerem windischen gesang, Driftund vm den selben stain vnd singend ouch alle klain vnd gross frowen vnd man, amainlich vnd lobend da mitt Gott vnd jeren schöpffer daz er jnnen vnd dem land ainen heren geben hant nach jerem willen, vnd darnach so sind im alle sine recht geuallen, wie die genant sind erre wirdekaft vnd Recht, die ain herzaug vnd herr des landes bilich vnd von recht haben sol vnd niessen, vnd wen der selb vorgeannt Herzog gen hof kumptt, zū dem Römischen Kayser, ald zū dem Römischen Kunig so sol er in den selben Klaydern für in komen, Es sye Kayser oder kunig der denn gewaltig ist, vnd sol denn also ainen hirgen mitt im bringen, vnd also mit dem sin sechen enpfachen, vnd

wenn daz also beschicht ainem herzog von Kärnten. So mag in fürbas nieman me ansprechen, vor dem Richter des selben landes vmb kain sach, Noch vmb kain schlacht schulde den ain windischer man der spricht in wol an, vmb schuld vnd vmb ander sachen, Aber vor ey, daz er sine lehen von dem rich enpfache so mag man in wol ansprechen vmb waj Zeman zu jm ze sprechend hett vnd Der windisch man der in also anspricht mit winbischer zungen so sol er sprechen, Er sig rich oder arm ob er es tun wil Das stautt zu jm der da clegt, Ich enwaiß gütt herr wie du es manist das du mir nitt, dar vmb vffrichtung tust, dar vff mag der herzog antwurten, ob er wil ich enwaiß gütt fründ, was du manist ich verstan diner sprach nitt, vnd da mitt hett er inn dann ganz vffgericht, vnd ist von jm ledig mitt allem rechten vnd daz ist ains herzog Recht von Kärntnern des lang herren.

### Aeneæ Sylvii Europa, cap. 20.

Imperium (Carinthiæ) Australes obtinent et Archiducem appellant, cui ex regio paret. Quoties novus Princeps Reipublicæ gubernationem init, solemnitatem nusquam alibi auditam observant. Non longe ab oppido Sancti Viti, in valle spaciosa, vetustæ civitatis reliquiæ visuntur, cuius nomen temporis oblevit antiquitas. Juxta in pratis late patentibus, marmoreus lapis erectus est: hunc Rusticus ascendit, cui per successionem stirpis id officium hereditario jure debetur. Ad dextram bos macer nigri coloris extat, ad sinistram pari macie deformis equa. Frequens circa cum populus et omnis rustica turba. Tum princeps ex adversa pratorum parte procedit, purpurati circum proceres ambiunt. Vexillum ante ipsum et insignia principatus: Comes Goritiæ, qui palatii curam gerit, inter XII minora vexilla præcurrit, reliqui magistratus sequuntur. Nemo in eo comitatu non dignus honore videtur, nisi Princeps ipse, præ se rustici speciem ferens, agrestis ei vestis, agrestis ei pileus, calceusque et baculus in manu gestantis pastorem ostendit. Quem postquam rusticus, ex lapide venientem conspicatus est, sermone Sclavonico (sunt enim et ipsi Carinthiani Sclavi): Quis hic est, in-clamat, cupis tam superbum incessum video? Respondent circumstantes, Principem terræ adventare. Tum ille: Justusne Judex est, salutem patriæ quærens? liberæ conditionis, dignus honore? estne Christianæ cultor fidei et defensor ac propagator? Respondent omnes: est, et erit: Quæro igitur, quo me iure ab hac sede dimoveat? At Goritiæ Comes, LX denariis ab te hic locus emitur. Jumenta hæc tua erunt, bovemque atque equum ostendens. Vestimenta quoque Principis, quæ paulo ante exuit, accipies:

erit domus tua libera et absque tributo. Quibus dictis rusticus levi alapa Principi data, bonum judicem esse jubet: et surgens, jumenta que secum ducens, loco cedit. Princeps vero consensu lapide nudum gladium manu vibrans, ad omnem se partem convertit, æquum judicium populo promittens. Ferunt et aquam frigidam rustico illatam pileo bibere, tamquam vini visum (usum) damnet: deinde ad templum Solvense pergit, quod in propinquo tumulo situm est, sanctæ Mariæ vocabulum habens, et olim Pontificale fuisse traditur: ubi peractis sacrificiis, Princeps rustica indumenta deponit, paludamentumque induit convivatusque splendide cum proceribus, in prata revertitur, ibique pro tribunali sedens, jus petentibus dicit, et feuda confert. etc. etc.

Aus diesen Nachrichten erhellet, daß Kaiser und Reich gleichsam das Recht der Vorstellung eines Candidaten zum Herzogthume hatten, der sich aber der Volkswahl unterwerfen mußte, zu welchem Ende die freien Bauern eine Wahlversammlung bildeten und zuerst einen Wahlvorstand erwählten, dessen Amt jedoch später nach Aeneas Sylvius erblich geworden ist. In der That stellte Herzog Ernst der Eiserne von Oesterreich dem Gregory Schatter dem Edlinger aus dem niedern Amt zu Stain, der ihn (den Herzog) auf den Stuhl zu Kärndtburg hat gesetzt nach alter Gewohnheit und Rechten anno 1414 bei dieser Einsetzung ein Privilegium aus, womit dem Edlinger und seinen Erben ihre Rechte bestätigt, und ihre Güter von aller Steuer, Dienst, Zins und aller Forderung frei und ledig gemacht wurden. Schrötter III Abhandlung. aus dem Oesterreich. Staatsrechte. Wien 1763. S. 127. Der Sohn Herzog Ernsts, Kaiser Friederich III., bei dem Aeneas Sylvius Kanzler war, ließ sich wahrscheinlich zuerst dieser Einsetzung gegen einen Revers von 1444 entheben. Das Weitere über die allmählichen Abänderungen dieses Herkommens bei Schrötter l. c. S. 116 ff., wonach indeß noch bei der Erbhuldigung Kaiser Leopold I. 1660 und jener Kaiser Karl VI. 1728 in Berücksichtigung des alten Herkommens der erbberechtigten Bauern, seinem Sohne und zweien seiner Blutsverwandten eine besondere Tafel im herzoglichen Schlosse gedeckt wurde. — Ueber die merkwürdige älteste Geschichte Kärnthens verweist Schrötter II Abhandl. S. 93. not. a. auf den alten Verfasser de conversione Bojarior. et Carentanor. bei Freher Script. rer. Bohem. P. II. p. 15, doch besser bei Hansitz Germ. sacr. T. II, sodann Fröhlich Archontologia Carinthiæ und Landhandveste des löbl. Erzherzogthums Kärnten 1610. — Was nun noch die Eingang erwähnte Handschrift des Schwabenspiegels betrifft, so ist sie die einzige von 40 bis 50 Handschriften und Abdrücken dieses Rechtsbuches, die der